

Theater um Dengelmann

Schwank
in drei Akten
von Friedhelm Lier

© 2004 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

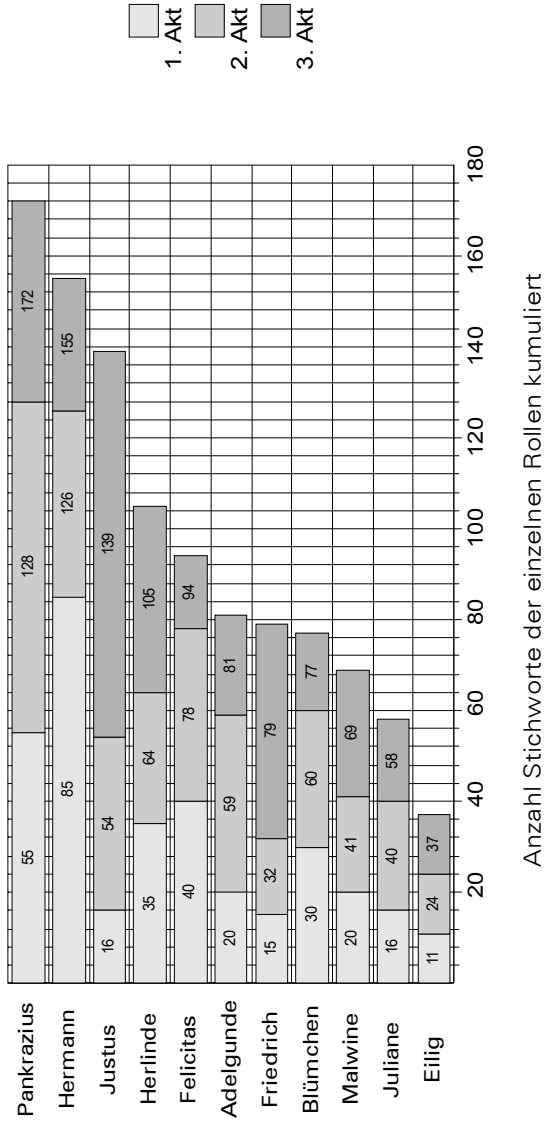
Theaterdirektor Pankrazius Dengelmann, immer in Geldnöten, steht mit einem neuen Theaterstück kurz vor der Premiere. Wieder einmal hat er Ärger mit der Hauptdarstellerin Felicitas da Silva, die wegen des männlichen Hauptdarstellers mit Streik droht. Bühnenbildner Hermann Nagelkopf, verlobt mit Dengelmanns Tochter Malwine, will das Stück retten, indem er seinen Freund Friedrich Puckenack als Schauspieler anbietet. Dies ruft die reiche Hobby-Schriftstellerin Juliane Feddersen auf den Plan, die Friedrich aus persönlichen Gründen ablehnt. - Die Lage spitzt sich zu, als bekannt wird, dass Dengelmann mit der Garderobenfrau Meta Blümchen, die zugleich Adoptivmutter von Felicitas da Silva ist, ein nichteheliches Kind hat, dessen Identität allerdings nicht bekannt ist. Trotz der versöhnlichen Art von Dengelmanns Frau Adelgunde ziehen Gewitterwolken am Theaterhimmel auf. Juliane Feddersen kündigt Dengelmann die finanzielle Unterstützung auf und somit stehen Dengelmanns vor dem Ruin.

Frau Blümchen lernt durch Zufall ihren Sohn kennen und es scheint sich alles zum Guten zu wenden; da bringt Postbote Eilig neue Schreckensmeldungen. - Der Premierentermin rückt näher, die Verwicklungen werden größer und an geordnete Probenarbeit ist nicht zu denken. Da entschließt sich Dengelmann zur Einberufung einer Krisensitzung, um Stück und Theater noch zu retten. - Wie es dann doch noch zum späten Happy-End kommt und fast alle das „Theater um Dengelmann“ unbeschadet überstehen, verspricht beim Publikum 2 Stunden unbeschwerter Heiterkeit.

**Das Stück spielt in der Gegenwart
Spielzeit ca. 145 Minuten**

Theater um Dengelmann

Schwank in drei Akten
von **Friedhelm Lier**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Personen

Pankrazius Dengelmann	<i>Theaterdirektor</i>
Adelgunde	<i>seine Frau</i>
Malwine	<i>Dengelmanns 1. Tochter</i>
Herlinde	<i>Dengelmanns 2. Tochter</i>
Felicitas da Silva	<i>Schauspielerin</i>
Friedrich Puckenack	<i>Schauspieler</i>
Justus Daubenspeck	<i>Schauspieler</i>
Hermann Nagelkopf	<i>Bühnenbildner</i>
Meta Blümchen	<i>Garderobenfrau</i>
Juliane Feddersen	<i>Schriftstellerin</i>
Herr Eilig	<i>Postbote</i>

Bühnenbild

Rechts im hinteren Bereich Tür zu Dengelmanns Wohnung, im vorderen Bereich ein Fenster. In der Rückwandmitte ist der allgemeine Auftritt, rechts davon ein Gläserregal an der Wand, davor eine Schanktheke, darüber ein Leuchttransparent. Von links im vorderen Bereich kommt man aus der Garderobe. Die Kulissen stellen die Wände einer Gaststube dar, sind aber bis auf die Eingänge mit Tüchern verhängt. Regal und Tresen sind mit farbverklecksten Packpapierbögen zugedeckt. Latten und Dekomaterial stehen herum. Hier wird ein Bühnenbild geschaffen.

1. und 2. Akt

In der Mitte der Bühne steht ein Brunnen, rechts eine kleine Werkbank, daneben ein Eimer sowie Leim- u. Farbtöpfe. Auf der linken Seite befindet sich ein kleiner Tisch mit 2 Stühlen. Eine Leiter vor einem nicht abgehängten Wandstück, hier entsteht ein Kulissenteil, das später als Wandgemälde verwendet wird.

3. Akt

Alle Abdeckungen sind weggeräumt, der Schankraum ist jetzt sichtbar. Über der hinteren Tür eine Uhr. Statt Brunnen und Werkbank jetzt Tische mit Stühlen, evtl. eine Eckbank mit Tisch. Sonst nach Belieben.

1. Akt

1. Auftritt

Hermann, Malwine

Hermann, *angenehme Erscheinung, sägt missmutig an einem Brett*: Wenn dein Vater nicht bald ein Machtwort spricht, hat die da Silva den ganzen Laden hier auf den Kopf gestellt. Lange halte ich das nicht mehr aus.

Malwine, *hübsche junge Frau, sitzt am Tisch und näht an einem Kleidungsstück*: Hat sie dich auch schon wieder geärgert, diese unmögliche Person?

Hermann *arbeitet jetzt mit Pinsel und Leim*: Ich begreife immer noch nicht, was dein Vater für einen Narren an der Person gefressen hat. Dieser Bardot-Verschnitt, diese Theaterhu...

Malwine *schnell einfallend*: Hundertmal habe ich dir gesagt, du sollst dich nicht aufregen. Denke an dein Herz.

Hermann *fast besänftigt*: Mein Herz? - Das habe ich doch gar nicht mehr.

Malwine *erstaunt*: Wie?

Hermann *stellt sich hinter sie und umarmt sie*: Das hast du mir doch gestohlen. - Ach Malwine, wenn du nicht wärst, ich hätte den ganzen Kram schon längst hingeworfen. Ich könnte an größeren Theatern arbeiten und du ebenso. Dann brauchtest du auch nicht immer hinter der da Silva zurückzustehen. An einem anderen Theater hättest du es auch nicht nötig, Kleider zu nähen.

Malwine: Lass gut sein, Hermann, der arme Papa hat kaum Geld für den Spielbetrieb und zusätzliches Personal kann er sich nicht leisten. Wenn diese verrückte, reiche Hobbyautorin Juliane Feddersen uns nicht finanziell unterstützen würde, dann hätte Papa schon längst die mehr als 100-jährige Tradition unseres Theaters über Bord werfen müssen.

Hermann: Über Bord sollte er die da Silva werfen.

Malwine: Ich weiß auch nicht, warum er sich auf diese Gewitterziege versteift hat. Er sagt nur, er hätte es Frau Blümchen, unserer Garderobenfrau versprochen, aus dieser dummen Pute eine brauchbare Schauspielerin zu machen.

Hermann: Dabei sieht doch ein Blinder, dass die für's Theater kein Herz hat. Eigentlich müsste sie das Theaterblut von ihrer Mutter mitbekommen haben.

Malwine: Frau Blümchen ist doch nur die Adoptivmutter. Den Charakter wird sie von ihrer leiblichen Mutter geerbt haben.

Hermann: Dann möchte ich der Frau aber nicht im Dunkeln begegnen. Wie ist Frau Blümchen eigentlich an dieses Ekelpaket gekommen? Eine Frau, die so lieb, so nett, so fleißig, so bescheiden...

Malwine *unterbricht*: He, he! Das hört sich ja an, als könnte die Blümchen dir besser gefallen als ich.

Hermann *setzt sich auf einen freien Stuhl*: Du weißt genau, dass mir keine lieber ist, als ein gewisses Fräulein Malwine Dengelmann. *Zieht sie zu sich auf den Schoß und gibt ihr einen Kuss auf die Nase.*

Malwine: Das möchte ich dir aber auch raten. Aber um auf deine Frage zurückzukommen: Frau Blümchen hatte damals einen Sohn - Vater unbekannt. Der Junge wurde im Säuglingsalter aus seiner Wiege geraubt und verschleppt. Man hat niemals mehr etwas von ihm gehört. Aber da die Blümchen so gerne ein Kind haben wollte, hat sie ein kleines Mädchen adoptiert.

Hermann: Und das ist die jetzige da Silva? *Verächtlich*: Felicitas da Silva! Welch ein klingender Name für ein solches Miststück.

Malwine: Das ist nur ihr Künstlername. Eigentlich heißt sie Notburga.

Hermann: Der Name passt viel besser zu ihr, denn mit der haben wir unsere liebe Not. - Was wurde eigentlich aus dem Vater des geraubten Jungen? Ist er nie mehr aufgetaucht?

Malwine: Leider nein. Blümchen spricht ja nicht darüber, aber man munkelt, dass er in Theaterkreisen zu finden sei.

Hermann: Ja, ja, diese Theaterleute, alles Windhunde.

Malwine: Dann sollte ich das mit uns Beiden noch einmal überlegen.

Hermann: Ich komme nicht vom Theater. Ich bin gelernter Schreiner. - Sag mal, hast du heute schon dein zweites Frühstück gehabt?

Malwine: Ich frühstücke doch nie zweimal.

Hermann: Aber heute. *Küsst sie.*

2. Auftritt

Hermann, Malwine, Felicitas

Felicitas, *arrogante Person, extravagant gekleidet von links, ein Rollenbuch in der Hand*: Ach sieh an, das junge Glück. *Zu Hermann*: Haben Sie nichts Besseres zu tun als unbedeutenden Schauspielerinnen den Kopf zu verdrehen? Sorgen Sie lieber dafür, dass ich ein vernünftiges Bühnenbild für das neue Stück bekomme. In vier Tagen ist Premiere und Sie sitzen hier knutschend herum. - Aber vielleicht spiele ich ja auch gar nicht.

Malwine: Was heißt denn das schon wieder?

Felicitas: Zerschlagen Sie sich bitte nicht meinen Kopf.

Hermann: Wissen Sie, was passiert, wenn Sie mal eine Fliege verschlucken?

Felicitas: Eine wirklich dumme Frage.

Hermann: Dann haben Sie mehr Hirn im Magen, als im Kopf.

Felicitas: Eine Unverschämtheit! Das werden Sie mir noch büßen. - Ich will sofort den Direktor sprechen.

Malwine: Ich werde ihn holen, Felicitas.

Felicitas: Frau da Silva, wenn ich bitten darf. Bis Sie sich mit mir auf eine Stufe stellen können, wird wohl noch eine Ewigkeit vergehen - wenn überhaupt. Los, schaffen Sie mir Ihren Vater herbei. Aber dalli, dalli.
Entsprechende Handbewegung.

Malwine *rechts ab.*

Hermann: Ich verbitte mir diesen Ton gegenüber meiner Verlobten. *Mit Betonung:* Frau da Silva.

Felicitas: Halten Sie Ihren Mund, Sie Hungerleider. Wer sind Sie eigentlich, dass Sie so mit mir reden? Ein Wort von mir und Sie sind die längste Zeit hier Bühnenbildner gewesen. Sehen Sie sich Ihr grandioses Werk einmal an. Alles krumm und schief.

Hermann: Da habe ich mir Ihre Beine als Vorlage genommen.

Felicitas *außer sich:* Also das ist doch... das ist... *ruft hysterisch:* Herr Dengelmann!

3. Auftritt

Hermann, Felicitas, Pankrazius

Pankrazius kommt von rechts. Bekleidet ist er mit Hose, Hemd und Wolljacke. Seine Haare flattern wirr am Kopf. Er wirkt etwas vergeistigt.

Felicitas: Haben Sie das gehört, Pankrazius? Dieser Holzwurm wagt es, meine schönen Beine als krumm zu bezeichnen. *Hebt den Rock etwas an.*

Hermann *beiseite:* Na bitte. *Wendet sich seiner Arbeit wieder zu.*

Pankrazius: Er wird es nicht so gemeint haben, liebe Felicitas.

Hermann *für sich:* Und ob!

Felicitas *zu Pankrazius:* Hier im Haus lässt man es am nötigen Respekt mir gegenüber fehlen. Ihre Tochter Malwine, das verliebte Huhn, wird auf-sässig und dieser Hilfsarbeiter dort beleidigt mich wo er nur kann.

Hermann *zu sich:* Kein Wunder, bei dem Benehmen.

Pankrazius: Aber liebste Felicitas, haben wir nicht andere Sorgen? In vier Tagen ist Premiere.

Felicitas: Die wird wohl platzen, wenn Sie mir keinen anderen Partner beschaffen. Der Lackaffe, mit dem ich jetzt spielen soll, ruiniert mir mit seinem Dilettantismus jede Szene. Wenn Sie weiter an dem festhalten, können Sie sich eine neue Hauptdarstellerin suchen.

Hermann *zu sich selbst*: Leere Versprechungen.

Pankrazius: Ich kann doch so schnell keinen Ersatzmann finden.

Hermann *zum Publikum*: Wenn der wüsste...

Felicitas: Höre ich richtig? Jetzt weigert sich auch der Herr Direktor meine Wünsche zu respektieren. Das könnte sehr unangenehm für Sie werden. Zwingen Sie mich nicht, Ihrer Frau Dinge zu erzählen, die sie gar nicht gerne hört. - Also: Ich bekomme einen neuen Partner, oder es kracht. *Beiseite*: Ein Glück, dass ich durch die Schwatzhaftigkeit meiner Adoptivmutter einiges von ihm weiß. - Ich bin in meiner Garderobe. Guten Tag. *Wirft Pankrazius das Textbuch vor die Füße und geht links ab.*

Pankrazius *theatralisch*: Warum hat mich der liebe Gott nur so gestraft?
Deklamiert: Die Welt hat keine Freuden mehr - Die Sterne müssen all' vergeh'n - Wie würde ich mich freuen sehr - Könnt' ich dem Weib den Hals umdreh'n.

Hermann: Shakespeare?

Pankrazius *schüttelt den Kopf*: Dengelmann - Drama - 13. Akt - 54. Szene.

Hermann: So schlimm kann es doch gar nicht sein.

Pankrazius: Noch schlimmer! Ich bin ihr ausgeliefert. *Sinkt auf einen Stuhl.*

Hermann *hat die Arbeit eingestellt*: Soviel habe ich bis jetzt mitbekommen: Felicitas weiß etwas von Ihnen, was Ihre Frau nicht wissen darf.

Pankrazius *schaut sich ängstlich um*: Nicht so laut, Hermann, wenn uns jemand hört.

Hermann: Ist es wirklich so schlimm? Haben Sie eine Bank überfallen oder etwa den Text zu unserem neuen Stück selbst geschrieben?

Pankrazius: Mir ist nicht nach Scherzen zu Mute.

Hermann *setzt sich neben Pankrazius*: Was haben Sie denn so Schreckliches verbochen, Schwiegervater in spe?

Pankrazius: Was für ein Tee?

Hermann: In spe, lieber Herr Dengelmann.

Pankrazius: Ist das was Unanständiges? - Mein Theater bleibt sauber.

Hermann: Schon gut. - Erzählen Sie's mir. Schütten Sie Ihr Herz aus.

Pankrazius *schaut sich um*: Sie war meine Geliebte.

Hermann: Die da Silva? - Igitt!

Pankrazius: Die doch nicht. Wo denkst du hin? - Wir waren beide jung.

Hermann: Die Blümchen und Sie?

Pankrazius *legt den Finger auf den Mund*: Psst, leise. - Nun ja, mein Gott, wir waren damals allein in der Garderobe. Ein paar Gläser Wein taten ihre Wirkung. Und da ist es halt passiert.

Hermann: Was ist passiert?

Pankrazius: Soll ich es dir auch noch vormachen? - Kurz darauf hat die Blümchen dann hier am Theater gekündigt und kam erst zwei Jahre später zu uns zurück. Inzwischen hat sie auch noch einen Sohn bekommen, der dann entführt wurde. Nicht auszudenken, wenn ich der Vater dieses Kindes wäre.

Hermann: Sie sind doch nur auf Mädchen abonniert

Pankrazius: Unterbrich mich nicht, sonst verliere ich den Faden. Als Blümchen wieder zu uns kam, brachte sie Felicitas mit.

Hermann: Die Geschichte hat mir Malwine schon erzählt.

Pankrazius: Na ja, ich hatte damals ein schlechtes Gewissen und da habe ich der Blümchen versprochen, aus Felicitas eine brauchbare Schauspielerin zu machen. Leider hat die Blümchen dieser Schlange einmal von der Affäre damals erzählt und jetzt erpresst mich die da Silva bei jeder sich bietenden Gelegenheit.

Hermann: Dagegen könnte man etwas unternehmen. Wie wäre es, wenn wir Ihre Tochter Herlinde fragen? Die studiert doch Jura.

Pankrazius: Lass bloß meine Töchter aus dem Spiel. Die dürfen davon nichts erfahren.

Hermann: Sollen sie auch nicht. Ich werde nur bei Herlinde einmal unverbindlich anfragen, was in einem solchen Fall zu tun ist. - Übrigens: In einer Beziehung hat die da Silva Recht. Der Hauptdarsteller unseres neuen Stückes ist wirklich schlecht.

Pankrazius: Aber wir bekommen in vier Tagen doch keinen Ersatz.

Hermann: Wenn der Hermann nicht wär. Ich habe in weiser Voraussicht meinem alten Freund Friedrich Puckenack geschrieben und ihm von unseren Schwierigkeiten berichtet. Er hat die Hauptrolle in diesem Stück schon gespielt und wird uns bestimmt helfen. Die Antwort kann stündlich eintreffen.

Pankrazius: Dann muss ich ja noch einen Mann mehr bezahlen.

Hermann: Keine Sorge. Mir zu Liebe wird Friedrich ohne Gage spielen und die da Silva hat ihren Willen. Somit haben wir zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. - Und jetzt sollten wir langsam ans Mittagessen denken. Mein Magen knurrt ganz gewaltig.

Pankrazius: Ach, der war das. Und ich dachte, wir hätten uns einen Hund angeschafft.

Hermann *wäscht sich im Eimer die Hände:* Ein Goldesel würde besser in dieses Haus passen. Kommen Sie, Schwiegervater. *Beide rechts ab; die Bühne bleibt einen Augenblick leer.*

4. Auftritt

Blümchen, Adelgunde, Pankrazius, Hermann, Eilig

Blümchen *von links, trägt Arbeitskittel, in den Händen ein Bühnenkostüm, hält es vor sich hin:* Darin wird Felicitas sehr gut aussehen in der großen Szene im 2. Akt - Luzia am Brunnen, die Hand des Geliebten haltend. *Deklamiert:* Die Sterne am Himmel, sie funkeln - der Mond, er scheint so bleich. - Wir stehen hier im Dunkeln... *hebt witternd die Nase:* Hier riecht's nach verbranntem Fleisch.

Adelgunde *in Küchenschürze von rechts, Kochlöffel in der Hand:* Hilfe, Blümchen schnell. Die Küche brennt. Mein schöner Braten. - Wasser, Wasser.

Blümchen nimmt schnell den am Brunnen stehenden Wassereimer und wendet sich nach rechts. In diesem Augenblick kommen ihr Pankrazius und Hermann entgegen, rußverschmiert. Pankrazius hält einen qualmenden Bräter in den Händen.

Pankrazius ruft: Schon gelöscht, Adelgunde!

Blümchen *hat mit dem Eimer in Richtung der Männer ausgeholt, kann den Schwung nicht mehr bremsen und leert den Inhalt gegen die beiden Männer aus; kommentiert dann trocken:* Zu spät.

Eilig *in Postuniform, ein Telegramm in der Hand, von hinten:* Wieso zu spät? Ich bin direkt los, als das Telegramm für Hermann Nagelkopf eintraf. *Schaut Pankrazius und Hermann an:* Hat's durchgeregnet, Herr Direktor?

Pankrazius stellt den Bräter am Brunnenrand ab: Kamel!

Eilig: Sie haben soeben einen Postbeamten beleidigt. Zu einem Postbeamten darf man nicht „Kamel“ sagen.

Pankrazius: Darf man denn zu einem Kamel „Postbeamter“ sagen?

Eilig: Das ist nicht gegen die Dienstvorschriften.

Pankrazius: Tag, Herr Postbeamter.

Adelgunde: Was gibt es denn, Herr Eilig?

Eilig: Ein Telegramm für Hermann.

Adelgunde: Etwas Wichtiges?

Eilig: Ich bitte Sie, woher soll ich das wissen? Es gibt doch ein Briefgeheimnis. - Hermanns Freund kommt und er bringt noch jemanden mit.

Hermann lacht: Dann weiß ich schon Bescheid. Geben Sie Frau Dengelmann das Telegramm, Sie Geheimnisträger. *Zu Pankrazius:* Kommen Sie, Schwiegervater. Wir sind von außen so nass, dass uns eine „Innendusche“ ganz gut tun würde. *Macht Geste des Trinkens, will rechts ab.*

Eilig gibt Adelgunde das Telegramm: Langsam, langsam.

Adelgunde: Ich denke, Sie heißen Eilig.

Eilig: Aber so eilig, dass ich nicht auch eine „Innendusche“ vertragen könnte, habe ich es nicht.

Pankrazius: Na, dann kommen Sie, Herr Postminister. *Mit Hermann und Eilig rechts ab.*

Adelgunde: Ein Telegramm haben wir schon lange nicht mehr bekommen. Was mag drin stehen?

Blümchen trocken: Machen Sie es auf, dann wissen wir es.

Adelgunde *nimmt das Telegramm mit der Rückseite nach oben aus der Hülle:* Aber da steht ja gar nichts drauf. Ist sicher ein Geheimtelegramm.

Blümchen lacht: Ja, so geheim, dass selbst der Absender nicht weiß, was er telegraphiert hat. - Umdrehen, Frau Dengelmann.

Adelgunde *dreht sich einmal um sich selbst:* Jetzt weiß ich immer noch nicht, was drin steht.

Blümchen: Das Telegramm umdrehen.

Adelgunde: Ach so. *Liest:* Werde Euch helfen - stop - *Zu Blümchen:* So weit sind wir schon, dass man von der Post vorgeschrieben bekommt, wann man aufhören muss zu lesen.

Blümchen: Wieso?

Adelgunde: Aber hier steht doch: Werde Euch helfen „stop“.

Blümchen: Das heißt doch nur, dass ein Satz zu Ende ist. - Was steht denn noch drin?

Adelgunde: Ankomme heute Mittag, übernehme die Rolle -stop - bringe Justus mit - stop - alles wird gut werden. Friedrich Puckenack. *Lässt das Telegramm sinken:* Hat mein Mann schon wieder einen neuen Schauspieler verpflichtet? Dazu haben wir kein Geld.

Blümchen *hat die Worte des Telegramms an den Fingern mitgezählt:* Und von den Moneten, die das Telegramm gekostet hat, könnte ich der Felicitas für ihre große Szene am Brunnen noch einen schönen Schleier kaufen. *Lehnt sich an den Brunnen:* Die Sterne am Himmel, sie funkeln - Der Mond, er scheint so bleich - Wir stehen hier im Dunkeln...

Adelgunde *hat den Bräter vom Brunnenrand in die Hände genommen:* Das war mein Bratenfleisch.

Blümchen *in Gedanken:* Wie? *Begreift:* Ach so. - Aber machen Sie sich nichts draus. Es gibt Schlimmeres.

Adelgunde: Da mögen Sie Recht haben. Kommen Sie, wir müssen noch die Kostüme für die Entführungsszene herrichten.

Blümchen *schluchzt plötzlich auf:* Ach Gott. Es wär so schön gewesen.

Adelgunde: Was haben Sie denn? *Begreift, umarmt Blümchen:* Entschuldigung, Ihr Sohn damals. - Hat man denn nie erfahren können, wohin er verschleppt wurde?

Blümchen *trocknet die Tränen*: Spurlos verschwunden. Und die Wiege war auch noch nicht bezahlt. Er war ein Prachtkerl und hatte einen so niedlichen Leberfleck am rechten Zeigefinger.

Adelgunde: Und der Vater des Kindes?

Blümchen *schluchzt erneut auf, fasst sich dann*: Ich kann es nicht länger für mich behalten. Sie sind immer so gut zu mir gewesen. Kommen Sie mit in die Garderobe. Sie sollen alles erfahren.

Adelgunde: So geheimnisvoll? - Gehen wir doch zu mir in die Küche. Ich muss mich ja noch um einen neuen Braten kümmern. *Mit Bräter rechts ab.*

Blümchen: Ob Ihnen der aber nachher noch schmeckt? *Rechts ab.*

5. Auftritt

Herlinde, Felicitas

Herlinde, junge sportliche Erscheinung, kommt von hinten.

Felicitas *von links*: Ach, das Fräulein Staatsanwalt hat wie immer Ferien.

Herlinde: Noch bin ich nicht Staatsanwältin. Aber sollte ich es eines Tages werden, Fräulein da Silva, rate ich Ihnen, mir nicht in die Finger zu fallen.

Felicitas *winkt ab*: Geschenk! - Wo haben Sie denn Ihre Männerbekanntschaft gelassen?

Herlinde: Wen meinen Sie damit?

Felicitas: Ich habe Sie am Bahnhof in Begleitung von zwei Kerlen gesehen; sahen aus wie „Fahrendes Volk“. Da wird sich der Herr Papa aber freuen, wenn er erfährt, dass sich seine Tochter mit irgendwelchen Typen herumtreibt.

Herlinde: „Typen“ oder „Kerle“ mögen vielleicht in Ihrem Bekanntenkreis vorkommen. Die Herren, die ich kennen gelernt habe, waren zwei sehr nette Schauspieler, die ein Engagement antreten wollen, also Kollegen von Ihnen. Wenn Sie Ihre Nase in Zukunft in den eigenen Dreck stecken würden, wäre ich Ihnen dankbar.

Felicitas: Dreck - das ist das einzig richtige Wort für die Zustände in diesem Haus.

Herlinde: Sie sollten sich überlegen, was Sie sagen. Irgendwann könnte man Ihnen einen Strick daraus drehen.

Felicitas: Das möchten Sie wohl gern. Aber ich weiß was ich sage. Und wenn Sie wissen wollen, wie es um die Moral in Ihrer Familie bestellt ist, fragen Sie doch mal Ihren Vater.

Herlinde: Welche Gemeinheit haben Sie sich denn jetzt schon wieder ausgedacht? - Ich sage Ihnen nur: Irgendwann sind Sie dran.

Felicitas: Wagen Sie es nicht, mir zu drohen, Fräulein Linksanwalt. Sie scheinen wohl nicht zu wissen, wie man sich einer Dame gegenüber benimmt. Ihr Vater hätte Sie als Kind mehr über's Knie legen sollen.

Herlinde: Das hätte besser Ihr Vater tun sollen, wenn Sie überhaupt einen Vater gehabt haben.

Felicitas: Vielleicht mehr als Sie. - Ach, gehen Sie doch zum Teufel.

Herlinde: Der Weg scheint Ihnen besser bekannt zu sein. Und jetzt spitzen Sie mal Ihre Ohren: Auch wenn fast alle hier im Haus aus unerfindlichen Gründen Ihre Launen ertragen, legen Sie sich mit mir nicht an. Habe ich mich klar ausgedrückt?

Felicitas: Das ist doch...

Herlinde *unterbricht sie:* Ich bin noch nicht fertig. Mir können Sie den Mund nicht verbieten. Aber ich garantiere Ihnen, wenn Sie mir auch einmal so auf die Füße treten wie meinen Eltern, meiner Schwester und der armen Frau Blümchen, dann gnade Ihnen Gott.

Felicitas *klatscht höhnisch Beifall:* Bravo, gut gesprochen, Frau Anwalt. Aber wenn Sie wüssten, was ich weiß, würden Sie Ihren Mund nicht so voll nehmen. Bald erfahren es sowieso alle. Nachher gehe ich zu Ihrer Mutter und werde sie ein wenig aufklären.

Herlinde: Zu Mutter will ich auch. Und wenn Sie bei ihr nur eine Ladung Gift loswerden wollen, setzen Sie sich vor einen Spiegel. Da giften Sie wenigstens das richtige Gesicht an. Guten Tag. *Rechts ab.*

Felicitas: Dumme Kuh. Aber auch die wird kuschen, wenn sie alles über Dengelmann und Blümchen erfährt. *Links ab.*

6. Auftritt

Hermann, Pankrazius, Eilig, Malwine, Herlinde

Hermann kommt von rechts, hat den völlig betrunkenen Pankrazius untergehakt; setzt ihn an den Tisch, wo er sofort einschläft. Malwine und Herlinde ebenfalls von rechts, beide haben Eilig im Arm, der ebenfalls betrunken ist.

Malwine: So volle Fässer gibt es in keiner Brauerei.

Eilig *singt nach der Melodie aus dem ‚Vogelhändler‘:* Ich bin der Eilig von der Post - und ich vertrag nur harte Kost.

Herlinde: Muss wohl zu hart gewesen sein, Herr Eilig.

Eilig *lallt:* Jawohl Herr Vorsteher. Harte Arbeit. Noch zwei Telegramme. Sofort. *Greift in die Posttasche, holt eine Schnapsflasche heraus, will trinken.*

Malwine: Genug Telegramme zugestellt. *Drückt die Flasche herunter.*

Eilig *steckt Flasche weg:* Sehr richtig, Herr Vorsteher. Keine Überstunden.

Malwine: Hermann, leih mir dein Auto. Ich bringe ihn heim.

Hermann *reicht ihr die Schlüssel:* Fahr vorsichtig, ich brauche dich noch.

Malwine *lachend:* Alles zu seiner Zeit. *Zu Eilig:* Los, Sie Schnapsdrossel. Heim ins Nest. *Schiebt ihn nach hinten von der Bühne.*

Pankrazius *beginnt laut zu schnarchen.*

Hermann: Wer sägt denn hier an meinen Kulissen?

Herlinde: Papa macht ebenfalls Überstunden.

Hermann: Kann ich dich nachher mal sprechen, Herlinde?

Herlinde: Warum nicht jetzt und hier?

Hermann *deutet auf Pankrazius:* Ja aber...

Herlinde: Papa und ich hatten noch nie Geheimnisse voreinander.

Hermann *zum Publikum:* Wenn die wüsste...

Herlinde: Und außerdem kriegt der doch nichts mehr mit. Also, was gibt es denn so Wichtiges?

Hermann: Ja... also... ich möchte...

Herlinde *lacht:* Das war ja schon eine ganze Menge. Und jetzt den Rest.

Hermann: Die Sache ist die, ich habe einen Bekannten... *Stockt.*

Herlinde: Das ist nicht strafbar. Weiter!

Hermann *windet sich:* Wie soll ich nur anfangen... *Reißt sich zusammen:* Nun, ich habe einen Bekannten und der hat vor Jahren eine Dummheit gemacht. Jemand weiß davon und versucht nun bei jeder Gelegenheit, Vorteile daraus zu ziehen. Er droht meinem Bekannten, anderen davon zu erzählen. Du bist doch Jurastudentin. Kannst du mir einen Rat geben?

Herlinde: Ich an Stelle deines Bekannten würde diesem „Jemand“ ordentlich eins in die Schnauze hauen. Aber da wir in einem Rechtsstaat leben, verkneifen wir uns das zunächst. - Es hat den Anschein als würde ein Fall von Erpressung vorliegen. Aber um einen guten Rat geben zu können, müsste ich schon mehr von der Sache wissen.

Hermann *wieder verlegen:* Die Sache ist also die: Ich habe einen Bekannten...

Herlinde: So weit waren wir doch schon.

Hermann: Also gut, besagter Bekannte ist verheiratet und hat vor Jahren einen Seitensprung begangen. Wie gesagt, weiß jemand davon und der will der Frau meines Bekannten davon erzählen, wenn mein Bekannter ihm nicht dauernd Vorteile gewährt.

- Herlinde:** Dein Bekannter könnte Anzeige erstatten. Aber mein ganz persönlicher Rat: Dein Bekannter sollte den Mut aufbringen, seiner Frau alles zu beichten und sie um Verzeihung bitten. Dann wäre dem Erpresser seine Waffe aus der Hand genommen. Was hältst du davon?
- Hermann:** Kommt darauf an, was die Frau meines Bekannten davon halten wird?
- Herlinde:** Das wird man ja sehen. - Jetzt habe ich zur Abwechslung mal eine Frage.
- Hermann:** Nur zu. Der hübschesten angehenden Schwägerin die man hat, gibt man gern Auskunft.
- Herlinde:** Danke Verehrtester. Aber Spass beiseite. Ich mache mir ernsthaft Sorgen um Vaters Theater. - Wie läuft die Sache hier?
- Hermann:** Mehr schlecht als recht. Alle, bis auf Felicitas haben den Willen, das Beste daraus zu machen. Aber die Finanzen stehen nicht gut. Lange halten wir nicht mehr durch. Neulich sah ich schon eine Mäusefamilie in Richtung Nachbarhaus abziehen.
- Herlinde:** Wenigstens Humor hat man hier noch. - Dann hau du doch von hier ab, du findest überall gute Arbeit.
- Hermann:** Nein, ich lasse Malwine nicht im Stich.
- Herlinde** *gibt ihm einen Kuss auf die Wange:* Danke. - Ich weiß, dass du Malwine lieb hast. Sie hat's ja auch verdient. Aber wie können wir das Übel bei der Wurzel packen?
- Hermann** *spontan:* Die Felicitas muss weg. Sie liegt mit allen im Streit und unsere einzige Geldgeberin, Juliane Feddersen, lässt sich das bestimmt nicht mehr lange gefallen.
- Herlinde:** Immer wieder die da Silva. Man hört nichts anderes mehr. Ich kann Papa einfach nicht verstehen.
- Hermann** *hat sich fast verplaudert:* Ich schon.
- Herlinde:** Wie bitte?
- Hermann:** Ach nichts.
- Pankrazius** *im Rausch:* Meta Blümchen.
- Herlinde** *horcht auf:* Was hat Papa da gesagt?
- Hermann** *geistesgegenwärtig:* Er hat deiner Mutter sicher einen Meter Blümchen versprochen. *Zeigt die Länge:* Und jetzt träumt er davon.
- Herlinde:** Armer Papa. Jetzt hat er auch noch Alpträume. Er hat's wirklich nicht leicht. Wir müssen ihm helfen.
- Hermann:** Deshalb habe ich dich vorhin um Rat gefra... *Bricht ab.*
- Herlinde:** Hermann, was geht hier vor?

7. Auftritt

Hermann, Pankrazius, Herlinde, Blümchen, Felicitas

Blümchen *von rechts*: So, jetzt ist's mir leichter ums Herz. Sie hat mir verziehen. *Sieht die Beiden*: Entschuldigung. - Tag Herlinde. *Reicht ihr die Hand*: Schön, dass Sie uns mal wieder besuchen.

Herlinde: Tag, Frau Blümchen. Wie geht's denn so?

Blümchen: Ein Blümchen meiner Sorte lässt sich nicht unterkriegen. Ihre Mutter hat gehört, dass Sie da sind und fragt nach Ihnen.

Herlinde: Dann will ich Mama nicht länger warten lassen. Hermann, wir reden nachher weiter. *Rechts ab*.

Hermann: Ich wünschte, das ‚nachher‘ wär schon vorbei.

Blümchen *sieht den schlafenden Pankrazius*: Was ist denn mit Herrn Dengelmann? *Geht hin*: Igitt! - Der ist ja völlig blau.

Hermann: Den Rausch hat er eigentlich Ihnen zu verdanken. Denn nachdem Sie uns von außen nass gemacht hatten, musste er das auch noch von innen tun.

Blümchen: Entschuldigen Sie, Hermann. Das mit dem Eimer war nicht mit Absicht.

Hermann: Aber mit Wasser. - Manchmal ist eine kalte Dusche gar nicht so schlecht.

Felicitas von links.

Hermann: Da kommt die nächste kalte Dusche.

Felicitas: Was wollen Sie schon wieder von mir?

Blümchen: Nitte nicht streiten. Felicitas, dein neues Kostüm ist fertig.

Felicitas: Interessiert mich nicht. Ich will nur wissen, ist die männliche Hauptrolle im Stück nun umbesetzt oder nicht?

Blümchen: Ja, du bekommst einen neuen Partner, er ist schon unterwegs.

Felicitas: Wird auch langsam Zeit. - Übrigens, biedere dich nicht so bei Dengelmanns an. Hier wirst du in Kürze abgeschrieben sein.

Blümchen: Das verstehe ich nicht.

Felicitas: Ist auch nicht nötig. Jetzt werde ich erst mal sehen, wo ich Adelgunde finde. Die Frau muss endlich aufgeklärt werden. *Mitte ab*.

Blümchen: Ob Adelgunde aber heute noch eine Aufklärung verkraftet?

Herlinde *von rechts*: Frau Blümchen, Sie möchten noch einmal zu Mutter kommen.

Blümchen: Sofort! *Zu Hermann*: Und streiten Sie doch nicht immer mit Felicitas. Sie bekommt so leicht Migräne. *Rechts ab*.

Hermann: Die bekommt noch was ganz anderes, wenn sie sich nicht bald ändert.

Herlinde: So, Hermann. Und nun zu unserem Gespräch von vorhin.

In diesem Augenblick entsteht von hinten her Lärm. Friedrich und Justus betreten die Bühne.

8. Auftritt

Hermann, Herlinde, Friedrich, Justus, Pankrazius, Felicitas

Justus *lustiger Typ; hat die Angewohnheit, bei jeder sich bietenden Gelegenheit Verse zu schmieden, reimt auch jetzt:* Ich wandle friedlich durch die Fluren - hab ne Xantippe auf meinen Spuren.

Friedrich *braun gebrannt, etwas zigeunerhaftes in Aussehen und Kleidung:* Verzeihung, wir suchen... *Erkennt Hermann:* Schon gefunden. Komm an meine Brust, alter Freund. *Zieht Hermann an sich.*

Hermann: Friedrich! Schön, dass du da bist.

Justus *legt beiden die Hände auf die Schulter:* Oh wie ergreift mich diese Stunde, ich sei der Dritte in eurem Bunde.

Hermann: Justus, immer noch der Alte. Du kannst das Reimen wohl nie lassen. *Begrüßt auch ihn.*

Friedrich *wendet sich Herlinde zu:* Sie auch hier? Dann hätten wir ja vom Bahnhof aus den gleichen Weg gehabt.

Justus *drängt sich zwischen beide:* Am Bahnhof tat der Abschied weh... *Friedrich tritt ihm auf den Fuß:* Verdammst, du stehst auf meinem Zeh.

Herlinde und Hermann lachen.

Hermann: Genug, Freunde. Ich möchte euch mit Herlinde Dengelmann bekannt machen, der Tochter unseres Direktors.

Friedrich: Wir hatten bereits das Vergnügen. - Wo wir gerade von Vergnügen sprechen: Wer ist eigentlich diese immerzu keifende Zimtziege, die uns hinter der Bühne über den Weg lief.

Felicitas *ist bei den letzten Worten von hinten aufgetreten:* An dieser Zimtziege werden Sie noch zu knabbern haben, Sie Landstreicher. *Sie will Friedrich eine Ohrfeige geben; dieser bückt sich und der Schlag trifft Justus.*

Justus *reibt sich die Wange:* Ei verflixt, das brennt wie Feuer. - Dieses Weib ist nicht geheuer.

Herlinde: Es reicht, Fräulein da Silva, was wollen Sie?

Felicitas: Ich will wissen, wo ich Ihre Mutter finde.

Hermann: In der Bibel steht, „wer suchet, der findet“. Und jetzt stören Sie uns nicht länger.

Felicitas: Grobian.

Hermann: Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.

Felicitas: Ihnen werde ich auch noch den Mund stopfen. Euch allen bringe ich noch die Flötentöne bei. Wartet's nur ab. - Die Töchter sind manns toll, der Herr Direktor ist ständig betrunken. Dieses Haus ist ein einziges Sodom und Andorra. *Links ab.*

Herlinde: Ich muss mich für das Benehmen dieser Dame entschuldigen.

Friedrich: Lassen Sie nur. Jedes Theater braucht sein Theater.

Justus: Und jedes Theater braucht uns zwei. Drum eilten wir auch schnell herbei. Also, Hermann. Was ist Sache? *Setzt sich auf den Brunnenrand.*

Hermann *setzt sich dazu:* Also, die soeben erlebte Dame ist die Hauptdarstellerin unseres Stückes, das wir in vier Tagen aufführen wollen, Felicitas da Silva. Sie lehnt den bisherigen Hauptdarsteller ab und...

Friedrich: Das hast du mir doch alles schon geschrieben. Ich soll also die Hauptrolle übernehmen. Und was macht der Justus?

Hermann: Er soll die da Silva mit Witz und Charme bei Laune halten.

Justus: Dann haben wir uns eben aber gut eingeführt. Aber um mit meiner seligen Mutter Worten zu sprechen: „An Witz und Charme gibt's keinen Mann - der Justus übertreffen kann“. *Reicht Hermann die Hand: Abgemacht.*

Herlinde: Im Augenblick scheint Ihr mich ja nicht zu brauchen. Ich werde Mama und Frau Blümchen Gesellschaft leisten. *Rechts ab.*

Justus: Ein reizendes Mädel. Bei der würde mir so manches einfallen.

Friedrich: Aber bitte keine Verse mehr.

Justus *tut beleidigt:* Friedrich, du unterdrückst mich. Wenn das meine Mutter selig wüsste.

Hermann: Lass deine selige Mutter ruhen. Jetzt stelle ich Euch den lebenden Direktor dieses Theaters vor. *Deutet auf Pankrazius.*

Friedrich: Sehr viel Leben scheint in dem aber nicht drin zu sein.

Justus: Vielleicht könnte ihn einer meiner berühmten Verse wieder auf die Beine bringen.

Friedrich: Justus, ich warne dich.

Hermann: Lass mich das mal machen. - Herr Dengelmann, aufwachen!

Pankrazius *grunzt nur.*

Hermann: Schwiegervater. Besuch ist da.

Pankrazius *brummt:* Rauswerfen.

Hermann: Dann, lieber Pankrazius, müssen wir zu härteren Mitteln greifen. - Der Geldbriefträger ist gekommen.

Pankrazius fährt wie von der Tarantel gestochen in die Höhe und sieht sich um: Wo? Fasst sich an den Kopf und sinkt auf den Stuhl zurück: Junge, mit sowas macht man keinen Spaß.

Hermann: Entschuldigung Schwiegervater. Aber anders konnte ich Sie nicht wach bekommen.

Pankrazius fasst sich an den Kopf: Habe ich eigentlich den Schnaps getrunken oder hat man mir die Flasche über den Kopf geschlagen? Auf Friedrich und Justus zeigend: Wer sind die beiden?

Hermann: Der Grund weshalb ich Sie geweckt habe. Darf ich Ihnen meine Freunde Friedrich Puckenack und Justus Daubenspeck vorstellen, die versprochenen Schauspieler.

Pankrazius reicht Friedrich die Hand. Betrachtet dann Friedrichs Hand genauer: Einen niedlichen Leberfleck haben Sie am Zeigefinger. Danach begrüßt er auch Justus.

Justus sieht Pankrazius an: Mein Gott, haben Sie einen Affen.

Pankrazius: Erlauben Sie, das bin ich selbst.

Justus: Ich meine doch Ihren Zustand.

Pankrazius: Der Zustand entstand aus einem Umstand, und der Umstand hieß Blümchen. Und die Blümchen leistete uns Beistand bis alles unter Wasser stand. So, jetzt wissen Sie's. Stützt den Kopf in die Hände; brüllt dann plötzlich los: Felicita-a-a-s!

Felicitas nach einigen Augenblicken von links: Brüllen Sie nicht so, Pankrazius. Ich bin es gewöhnt, dass man mich bittet.

Justus beiseite: Gewitterziege.

Pankrazius zu Felicitas: Ich möchte dir Herrn Puckenack, deinen neuen Partner, vorstellen.

Felicitas: Dieser Kerl? - Nie und nimmer.

Pankrazius: Aber du wolltest doch einen anderen Partner.

Felicitas: Aber keinen hergelaufenen Vagabunden. Zu Friedrich: Gehen Sie mir aus den Augen, sonst bekommen Sie Ihre Ohrfeige doch noch.

Justus der direkt neben Friedrich steht: Ich glaube, ich stehe mal wieder falsch. Bringt sich außer Reichweite.

Felicitas zu Pankrazius: Ich bleibe dabei, der spielt die Rolle nicht! - Nie! Nie! Stampft mit dem Fuß auf.

Hermann: Justus, dein Fall!

Justus himmelt Felicitas an: Gnädige Frau, schönes Fräulein, so attraktive Damen wie Sie, sollten niemals „Nie“ sagen. Er küsst ihre Hand: Ich weiß, Friedrich wird hinter Ihrem Stern verblassen. Aber haben Sie doch ein Herz für junge Schauspieler. Küsst ihr wieder die Hand: Zeigen Sie als Juwel

am Theaterhimmel Großmut und bedenken Sie, was juckt es die deutsche Eiche, wenn sich die Sau an ihr kratzt. - Verzeihung, ich wollte sagen: wenn sich die Bache an ihr reibt. *Küsst ihr den Oberarm:* Ich verehere Sie. Gewähren Sie mir die Bitte, für meinen Freund Fürsprecher zu sein. *Küsst ihr jetzt die Schulter.*

Felicitas *schon merklich freundlicher:* Endlich mal ein charmanter Mann in diesem Haus. *Zu Friedrich:* Nehmen Sie sich ein Beispiel an Ihrem Freund. - Nun gut. Sie sollen neben mir spielen dürfen. Bedanken Sie sich bei Herrn... *Zu Justus:* Wie war noch Ihr Name?

Justus: Daubenspeck. Justus Daubenspeck, Teuerste. *Verneigt sich vor Felicitas.*

Felicitas: Ich stelle folgende Bedingungen: Erstens, Herr Huckepack oder wie er heißt ordnet sich mir in allen Belangen unter. Zweitens, Justus steht mir während der Zeit unserer Zusammenarbeit als persönlicher Berater zur Verfügung. - Keine Widerrede, sonst... Kommen Sie, Justus. Wir haben noch Einiges miteinander zu bereden. *Links ab.*

Justus: Warum, Ihr edlen Freunde mein - muss immer ich der Dumme sein. *Ebenfalls links ab.*

Friedrich: Armer Justus.

Hermann: Er wird's überleben.

Pankrazius: Ein wahrer Held. - Kommt, setzt euch zu mir. Reden wir über Ihr Engagement, Friedrich.

Friedrich und Hermann setzen sich zu Pankrazius an den Tisch.

Pankrazius *überlegt einen Augenblick, ruft dann laut:* Adelgunde!

9. Auftritt

Hermann, Friedrich, Pankrazius, Adelgunde

Adelgunde *von rechts:* Wo brennt es denn?

Pankrazius: Erinnerere mich nicht daran. Bring uns Tee mit Rum, aber ohne Rum.

Adelgunde: Den habe ich schon fertig.

Pankrazius: Mein Kopf dröhnt als wenn der Eilig einen ganzen Sack Post darüber ausgeleert hätte.

Adelgunde: Dein Kopf hätte dir damals dröhnen sollen.

Pankrazius: Was meinst du damit?

Adelgunde: Schon gut, mein Alter. *Rechts ab.*

Pankrazius: Dass Weiber immer in Rätseln sprechen müssen. Manchmal glaube ich, der liebe Gott hat die Frauen nur erschaffen, damit wir einen Vorgeschmack auf das Fegefeuer bekommen. Also, wo waren wir stehen geblieben?

Hermann: Wir sitzen, Schwiegervater.

Pankrazius: Unterbrich mich nicht. *Brüllt wieder:* Adelgunde!

Adelgunde *von rechts, stellt ein Tablett mit Tassen und Teekanne auf den Tisch:* Ja doch. Fliegen kann ich nicht. Dann hättest du einen Engel heiraten müssen. - Manchmal glaube ich, der liebe Gott hat die Männer nur geschaffen, damit wir einen Vorgeschmack auf das Fegefeuer bekommen. *Rechts ab.*

Hermann *schenkt ein.*

Pankrazius: Die Frage, die uns alle bewegt, ist doch, wie bekommen wir das anstehende Theaterstück in den verbleibenden Tagen noch in den Griff? Der dauernde Streit mit Felicitas hat uns so manche Probe gekostet.

Friedrich: Wenn Hermann die Bühne bis zur Premiere fertig bekommt, ist das kein Problem. Ich beherrsche meine Rolle im Schlaf. Das Problem sehe ich in der da Silva.

Hermann: Wie ich Justus kenne, wird er Felicitas so einwickeln, dass sie keine Zeit mehr bekommt, mit uns zu streiten. Und mit den anderen Arbeiten werden Frau Dengelmann, Frau Blümchen und Malwine schon zurecht kommen. Und wenn Not am Mann ist, hilft Herlinde auch mit.

Friedrich: Ein prima Mädel. Hat sie schon einen Freund?

Pankrazius: Dazu hat sie keine Zeit. Sie will erst ihr Studium zu Ende bringen. Sie weiß, was sie will. Genau, wie ihr Vater. *Überlegt:* Was wollte ich denn noch sagen?

Hermann: Ich habe Hunger.

Pankrazius: Ich habe Hunger. *Stutzt:* Wieso habe ich Hunger?

Hermann: Ich habe Hunger. Friedrich, gehst du mit mir in die Küche eine Kleinigkeit essen?

Friedrich: Ich habe keinen Hunger. Ich habe am Bahnhof schnell eine Bratwurst vertilgt.

Hermann: Herlinde ist bestimmt auch in der Küche. *Rechts ab.*

Friedrich: Mensch, habe ich einen Hunger. *Ebenfalls rechts ab.*

Pankrazius *kopfschüttelnd:* Diese jungen Leute heutzutage.

10. Auftritt

Pankrazius, Malwine, Juliane

Malwine *von hinten*: Schau Papa, wen ich da mitgebracht habe?

Juliane *ältere Dame, übertrieben jugendlich gekleidet; verbreitet Hektik*: Was macht mein Stück? Wann ist die Generalprobe? Wie laufen die Proben? Ich bin da! Guten Tag! *Alles ist schnell hintereinander gesprochen.*

Pankrazius *ist aufgestanden*: Typisch Juliane Feddersen, immer unter Voll-dampf. Herzlich willkommen.

Juliane: Keine Zeit für Palaver. Time is money. Warum seid Ihr nicht bei den Proben? Denkt daran, dies ist mein größtes Werk. Da muss alles laufen wie am Schnürchen. Vor einigen Jahren hat mir schon einmal so ein Trottel eines meiner Kunstwerke in Grund und Boden gespielt Das darf hier nicht passieren. - Klar? - Klar! - *Sieht Pankrazius forschend an:* Oder etwa nicht?

Pankrazius: Leider nein, liebe Juliane. Es gibt Schwierigkeiten.

Juliane: Die üblichen? *Reibt Daumen und Zeigefinger gegeneinander.*

Pankrazius *nickt.*

Juliane *zückt ihr Scheckbuch*: Können beseitigt werden. Wie viel...?

Pankrazius: Ja, das ist so...

Juliane *hat schnell einen Scheck ausgeschrieben; gibt ihn Pankrazius*: Genug?

Pankrazius *schaut auf den Scheck*: Im Augenblick bestimmt. Danke, liebe Juliane.

Juliane: Sonst noch was? - Nein? - Also Probe!

Pankrazius *wird aktiv*: Probe! - Alles auf die Bühne! - Dalli, dalli!

Malwine: Jawohl Papa.

11. Auftritt

Alle Mitwirkenden

Adelgunde, Herlinde, Hermann, Friedrich, Blümchen kommen gleichzeitig von rechts. Von links Justus, später Felicitas, zum Schluss Eilig

Pankrazius: Liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir haben die Freude, die Autorin unseres neuen Stückes bei uns zu haben. Liebe Juliane...

Juliane *unterbricht*: Keine Zeit für langes Geschwätz. Probe beginnt sofort. *Zieht ein Rollenbuch aus der Tasche*: 2. Akt. Große Szene am Brunnen. Lucia, Enrico.

Pankrazius: Verzeihung Juliane. Eigentlich habe ich die Spielleitung.

Juliane: Wer das Geld gibt, hat das Sagen. Also, wo bleiben Lucia und Enrico?

Für jede Aufführung dieses Spiels ist eine Aufführungsgenehmigung erforderlich

Friedrich *grinsend*: Enrico ist da, Madame.

Juliane *starrt ihn erst ungläubig, dann böse an*: Du? - Niemals! *Schüttelt den Kopf*: Und wenn ich den Enrico selbst spiele, du spielst ihn nicht!

Pankrazius: Aber Juliane! Wir haben ihn extra für diese Rolle kommen lassen. Warum soll er den Enrico nicht spielen?

Juliane: Weil das der Kerl ist, der mir damals mit seiner miserablen Darstellung mein erstes Bergdrama „Das Kirchlein bei der Höhle im Fliederhain“ in Grund und Boden gespielt hat.

Friedrich: Verzeihung gnädige Frau. Aber vielleicht hat sich meine Darstellungskunst seinerzeit nur der Qualität Ihres Stückes angepasst.

Juliane: Maul halten! Meine Stücke sind besser als ihr Ruf. Du wirst den Enrico nicht spielen. Und damit basta!

Felicitas *bei den letzten Worten von links*: Und er wird die Rolle spielen. Mein Freund Justus hat sich für den Mann verbürgt. Und was Justus sagt, ist für mich Gesetz. - Ich bin Felicitas da Silva und will es so.

Juliane: Felicitas da Silva. - Soll ich dir sagen was du bist? - Du bist...

Blümchen: Nein, Frau Feddersen.

Juliane *erschrocken*: Oh mein Gott, fast hätte ich mich vergessen. Entschuldigung, Frau Blümchen.

Blümchen: Felicitas, mein Kind. Streite dich nicht. Vom ewigen Streiten wird man alt.

Felicitas *deutet auf Juliane*: Das sieht man an der da.

Juliane: Du wagst es, deine...

Blümchen: Lassen Sie es gut sein, Frau Feddersen. *Klatscht in die Hände*: Alles an die Plätze. Wir proben.

Pankrazius *verzweifelt*: Noch ein neuer Spielleiter.

Blümchen: Einer muss ja hier für Ordnung sorgen. Also was ist? Proben wir nun, ja oder nein?

Felicitas: Nicht eher, bis geklärt ist, ob Herr Muckefuck den Enrico spielt.

Blümchen: Puckenack, liebste Felicitas.

Felicitas: Spar dir deine Belehrungen.

Justus: Allerliebste Felicitas. Wollen wir nicht erst einmal proben und die Entscheidung ob Friedrich spielt, auf später vertagen. *Zu Juliane*: Was sagen Sie dazu, verehrte Frau Autorin?

Juliane: Wenn es sein muss.

Felicitas: Meinetwegen.

Blümchen *zum Publikum*: Donnerwetter! Der hat die Weiber im Griff.

Juliane: Und trotzdem möchte ich eine Erklärung abgeben. Diese Dame, die sich Felicitas da Silva nennt, ist...

In diesem Augenblick kommt Eilig von hinten gelaufen, ein Telegramm in der Hand; stolpert gegen den Brunnen und fällt halb hinein.

Blümchen zieht Eilig am Kragen aus dem Brunnen: Wollten Sie ein Bad nehmen, Herr Eilig?

Eilig: Ein eiliges Telegramm. - Juliane kommt.

Blümchen: Sie ist schon da. Und das nicht zu knapp.

Vorhang